

Fällt bald die Klappe?

Firma besichtigt Leonie und Maffei als Drehorte



Sie war schon auf Leonie: Die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf. Foto: Brigitte Grüner

Landtagsabgeordneter Harald Schwartz im Kreis unterwegs. Auf dem Programm stehen neben der Klosterburg Kastl und der Maxhütte unter anderem auch die Grubenfelder Leonie und die Maffeischächte.

Keine Projekte

Konkrete Filmprojekte, die in Auerbach verwirklicht werden sollen, gibt es bisher aber noch nicht. Deshalb geht es bei der Tour nur darum, potenzielle Drehorte zu finden. Denn Produktionsfirmen wenden sich an Bayern Tourismus Marketing und wollen wissen, wo sie welchen Film drehen können. „Sie haben eine Vermittlerrolle“, erklärt Schwartz.

Am späten Nachmittag geht es zuerst zu den Grubenfeldern Leonie und danach zu den Maffeischächten. Die Organisation dafür hat Bürgermeister Joachim Neuß übernommen.

VON LUISA DEGENHARDT

AUERBACH — Die Bayern Tourismus Marketing GmbH schaut sich heute auf den Grubenfeldern Leonie und Maffei um. Ziel ist es, potenzielle Drehorte für Filme zu finden.

Die Suche nach Filmkulissen ist eine Premiere im Landkreis Amberg-Weizsach. Den ganzen Tag über sind Jens Huwald, Geschäftsführer von Bayern Tourismus Marketing, Eventmanager Johann Baptist Koller und

Schwartz verlässt sich auf Neuß Zusage. „Ich kann dazu nichts sagen. Wir haben ausgemacht, dass wir auf jeden Fall Leonie anschauen und dann, wenn es passt, zu den Maffeischächten fahren“, so Schwartz. Die Bürgermeister selbst haben natürlich Interesse daran, potenzielle Drehorte in ihren Kommunen zu zeigen. Denn Filme bringen Werbung für die Städte.

Dass die Tour durch den Landkreis überhaupt zustande kam, hat mit einer Veranstaltung zu tun, bei der



Werden auf Maffei bald Filme gedreht? Wenn es nach Bürgermeister Joachim Neuß geht, schon. Heute besucht er das ehemalige Bergwerk mit der Firma Bayern Tourismus Marketing, die nach potenziellen Drehorten sucht. Foto: Detlef Müller

Schwartz und Huwald ins Gespräch gekommen waren. Sie einigten sich darauf, den Landkreis mit seinen potenziellen Kulissen gemeinsam zu besichtigen.

Insgesamt 35 Hinweise

Das Büro des CSU-Abgeordneten hat dann Bürger und Bürgermeister dazu aufgerufen, Vorschläge einzureichen. Insgesamt gingen 35 Hinweise ein. Daraus hat das Büro eine Liste zusammengestellt, die wiederum an Bayern Tourismus Marketing ging.

Das Unternehmen hat seine Vorschläge ergänzt. Nicht alle Vorstellungen der Firma wurden dabei berücksichtigt. Bayern Tourismus wollte zum Beispiel auf einen alten Friedhof auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr. „Wir haben von vornherein gesagt, da kommen wir nicht ran“, sagt Schwartz. Denn wegen der aktuellen Sicherheitslage sei es noch schwieriger als sonst, auf amerikanisches Territorium zu kommen.

Doch letztlich blieben genug andere Orte übrig. Laut Schwartz könnte es

auch noch eine zweite Tour durch den Landkreis geben – weil an einem Tag nicht alle interessanten Orte angesteuert werden können.

Einige jedoch schon – und diese werden heute vorerst fotografiert. Vor allem geht es aber darum, dass sich Huwald und Koller ein Bild der potenziellen Drehorte machen. Damit auch Kulissen im Landkreis künftig Produktionsfirmen vorgeschlagen werden können. Und vielleicht wird dann ja tatsächlich irgendwann ein Film auf Maffei oder Leonie gedreht.

DAS SCHWARZE BRETT

Dienstag, 16. Februar

Apotheken-Notdienste

■ **Stadt-Apotheke**, Telefon (096 43) 12 44, Unterer Markt 1, Auerbach.

Vortrag und Diskussion

■ **AWO OV Auerbach**, „Geriatrische Rehabilitation“, Referent: Dr. Edmund Goß, St.-Johannes-Klinik, 14 Uhr, Gasthaus Deml, Auerbach.

Vereine und Verbände

Auerbach

■ **FFW Auerbach**, Übung Gruppe 1, 19 Uhr, Treffpunkt, Gerätehaus.

Hohe Tanne

■ **Waldbesitzervereinigung Sulzbach-Rosenberg**, Gebietsversammlung, 20 Uhr, Gasthaus Hohe Tanne, Hohe Tanne 1.

Politik und Parteien

Marktgemeinde Neuhaus a.d. Pegnitz, Öffentliche Sitzung des Marktgemeinderates, 19 Uhr, Aula, Grundschule Neuhaus a.d. Pegnitz, Königsteiner Straße 22, Neuhaus an der Pegnitz.

Landwirte

■ **Bauernverband Amberg-Sulzbach**, Seminar über Kälbergesundheit, Referentin Doris Meßner, 9.30 bis 12.30 Uhr, Gasthaus Alfred Götz Zur frischen Quelle, Steinamwasser 6, Steinamwasser.

Öffnungszeiten

■ **Hallenbad Auerbach**, 17 bis 21 Uhr, Neuhauser Straße 1, Auerbach.

■ **Museum34**, 9 bis 17 Uhr, Unterer Markt 34, Auerbach.

■ **Weltladen, Haus Emmaus**, 10 bis 12 Uhr, Pfarrstraße 2, Auerbach.

■ **Wertstoffhof Auerbach**, 14 bis 17 Uhr, An der Speckmühle 1, Auerbach.

■ **Gemeindebücherei Königstein**, 9 bis 12 Uhr, Oberer Markt 20, Königstein.

■ **Eine-Welt-Laden**, 9 bis 11 Uhr,

Alte Mühle, Neuhaus a.d. Pegnitz.

Freitag, 19. Februar

Vereine und Verbände

Ranna

■ **FFW Ranna**, Hauptversammlung, 19.30 Uhr, Feuerwehrhaus, Weiherstraße 4.

© Weitere Termine www.nordbayern.de/termine (Alle Angaben ohne Gewähr)

Stundenlanges Warten kostet Unternehmen viel Zeit und Geld

Grenzkontrollen belasten Speditions- und Transportfirmen aus der Region — Böhmer Transporte: Flüchtlinge verursachen Schäden an Lkw

VON LUISA DEGENHARDT UND ANDREA PAULY

„Stau wegen Grenzkontrollen“ — immer wieder war diese Meldung in den vergangenen Monaten im Radio zu hören. Die vorübergehend wieder eingeführten Überprüfungen an der Grenze zu Österreich kosten nicht nur Skiurlaubern Zeit, sondern auch Transportunternehmen. Die Redaktion hat sich bei heimischen Firmen umgehört.

AUERBACH/PEGNITZ – Es ist ein bisschen wie früher: Statt einfach die Grenze zu passieren, müssen Auto- und Lastwagenfahrer sich und ihre Fahrzeuge kontrollieren lassen, wenn sie von Österreich nach Deutschland fahren wollen. Hintergrund ist die Flüchtlingskrise: Durch die Kontrollen will das Bundesinnenministerium verhindern, dass unregistrierte Flüchtlinge nach Deutschland einreisen.

Das Bundesinnenministerium hat Mitte September die Grenzkontrollen an der österreichischen Grenze wieder eingeführt und mehrfach verlängert – vorerst bis zum 13. Mai. Die vorübergehende Aussetzung des Schengen-Abkommens und die Wiedereinführung von Kontrollen an der südlichen Landesgrenze ist die Reaktion auf den Flüchtlingszustrom nach Deutschland. „Ziel dieser Maßnahme ist es, den derzeitigen Zustrom nach Deutschland zu begrenzen und wieder zu einem geordneten Verfahren bei der Einreise zurückzukehren“, begründet Bundesinnenminister Thomas de Maizière diese Entscheidung.

Doch die Grenzkontrollen kosten Zeit. Zeit, die sich auf die Organisation und die Kosten der Transportunternehmen auswirkt, bei denen jede Stunde bares Geld wert ist. Und das kann sich langfristig auch auf den Endkunden auswirken.

Der Auerbacher Spediteur Alfred Böhmer merkt die Kontrollen an der österreichisch-deutschen Grenze gewaltig. „Du stehst teilweise bis zu

sechs Stunden“, sagt Böhmer. Manchmal stecken seine Fahrer in einem 20 Kilometer langen Stau fest, ein anderes Mal gebe es wiederum keine Behinderungen. Wenn Böhmers Fahrer länger stehen, können sie ihre Schicht- und Lenkzeiten nicht mehr einhalten. Die Folge: „Du bist gezwungen, einen Fahrer hinterherzuschicken.“ Dieser löst seinen Kollegen dann ab. „Das kostet Geld ohne Ende“, sagt der Spediteur. Erst in der vergangenen Woche sollte ein Fahrer am Samstagmorgen in Auerbach ankommen. Da war er letztendlich am Sonntagmorgen.

Laut Böhmer sind zurzeit nicht nur die Grenzkontrollen das Problem: Hinzu kommen die Fahrten nach England. Allein im vergangenen Jahr musste er 63 000 Euro für Reparaturen bezahlen. Denn die Flüchtlinge, die von Frankreich nach England wol-

len, schnitten zum Beispiel Lkw-Planen auf, um sich in den Fahrzeugen zu verstecken. „Für uns ist das ein Faktor, der Geld kostet“, meint der Unternehmer. Wegen dieser Schäden fährt die Spedition mittlerweile Touren ohne Plane.

Einfach durchgewunken

Auch Reiseunternehmen, wie die Firma Cermak aus Auerbach, bleiben von den Grenzkontrollen nicht verschont. Jedoch sind die Auswirkungen bei weitem nicht so schlimm wie bei Speditionen, berichtet Disponent Volker Hackenberg. Denn einen Bus mit 50 Leuten könne man nicht so lange aufhalten. „Es wird immer wieder kontrolliert. Die Fahrer sagen, dass es schon Verzögerungen von einer halben bis zu eineinhalb Stunden gibt“, so Hackenberg. Doch nicht immer werde

kontrolliert, manchmal würden die Reisebusse an der Grenze auch einfach durchgewunken.

Beschwerden von Reisegruppen, die an der Grenze warten mussten, gab es bisher noch nicht. „Gott sei Dank gab es bisher keine Probleme bei den Schicht- und Lenkzeiten der Fahrer“, sagt Hackenberg. Das würde nämlich teuer. Und so fällt sein Fazit zu den Grenzkontrollen recht entspannt aus: „Es ist zwar nervig, aber es geht.“

Bei KSB in Pegnitz ist Rainer Lindner zuständig für die kaufmännische Abwicklung der Transporte. Auf die Rechnungsbeträge habe sich die längere Wartezeit bisher noch nicht ausgewirkt, sagt er. „Wir haben Verträge mit den Speditoren und die sichern uns ein gewisses Maß an Sicherheit bei den Transportpreisen.“ Zudem machen bei KSB ein paar Stunden

Wartezeit an der österreichischen Grenze nicht so viel aus, denn die Lieferungen gehen unter anderem in den Iran, in den Irak und in die Türkei. „Wenn ein Lkw in den Iran fährt, ist er zwölf Tage unterwegs. Wenn es da mal einen Tag Wartezeit gibt, ist das im Verhältnis nicht so schlimm.“

„Wenn das übergreift, gibt es Standzeiten. Dann kommen die Schicht- und Lenkzeiten nicht mehr hin, und dadurch werden die Transporte teurer“, sagt Christian Wedlich, Geschäftsführer des gleichnamigen Bayreuther Logistik-Unternehmens. Für seine Firma seien die Folgen überschaubar.

Würde die Grenze zu Tschechien kontrolliert, hätte das größere Probleme für Wedlich bedeutet. Er hat noch genau in Erinnerung, wie es früher war: „Wenn ich zurückdenke an die Grenzstaus nach Tschechien vor zehn Jahren. Die Konvois waren vier, fünf Kilometer lang.“ Die Wiederaufnahme von Kontrollen an weiteren deutschen Grenzen hätte „Auswirkungen auf die Transportpreise und auf die Frachtpreise“, so Wedlich.

Auf das Unternehmen ZF mit Standort in Auerbach wirken sich die Kontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze noch nicht aus. Denn die Firma bekommt zwar Lieferungen aus dem Süden Europas. Jedoch nicht täglich, sondern ein bis zwei Wochen versetzt. „Aber wir gehen davon aus, dass wir das in den nächsten Tagen oder Wochen bemerken werden“, meint Michael Lautenschlager, Pressesprecher von ZF Auerbach. Gravierendere Auswirkungen hätte es dagegen, wenn die Kontrollen an der deutsch-tschechischen Grenze verstärkt würden. Denn ZF hat eine Niederlassung in Tschechien. „Da ist der Warenverkehr um einiges höher als der Zulieferverkehr aus dem Süden“, so Lautenschlager. Es könnte also passieren, dass ZF seinen Warenbestand kurzfristig auffüllen muss, damit es keine Engpässe gibt.



Es staut sich: Wie hier nahe der deutsch-österreichischen Grenze im September 2015, müssen Pkw und Lkw teils lange warten, um die Grenze zu passieren. Foto: imago stock&people